

**ADRIAN
GANDER**

Werkliste

Dämmerung

**25. August
2021**

— **30. Januar
2022**

**Nidwaldner
Museum
Winkelriedhaus**



Vorwort

«Wohin treiben wir? Wir lenken schon lange nicht mehr, führen nicht, bestimmen nicht. Ein Lügner, wers glaubt. [...] Es dämmt, und wir wissen nicht, was das ist: eine Abenddämmerung oder eine Morgendämmerung.»

Kurt Tucholský, 1920

Die Zentralschweizer Kantone ermöglichen ihren Kulturschaffenden Atelieraufenthalte in Berlin und New York. Adrian Gander, einer der bekanntesten jungen Nidwaldner Graffiti-Künstler, verbrachte vier Monate im Berliner Atelier. Von Anfang Oktober 2020 bis Ende Januar 2021 tauchte er ins Grossstadtleben ein. Entstanden sind Graffiti im Aussenraum sowie zahlreiche Zeichnungen und Gemälde. Die Ausstellung *Dämmerung* präsentiert eine Auswahl der in Berlin entstandenen Arbeiten. Der Fokus liegt auf dem zeichnerischen und malerischen Werk und ermöglicht so einen neuen Blick auf den Graffiti-Künstler Adrian Gander.

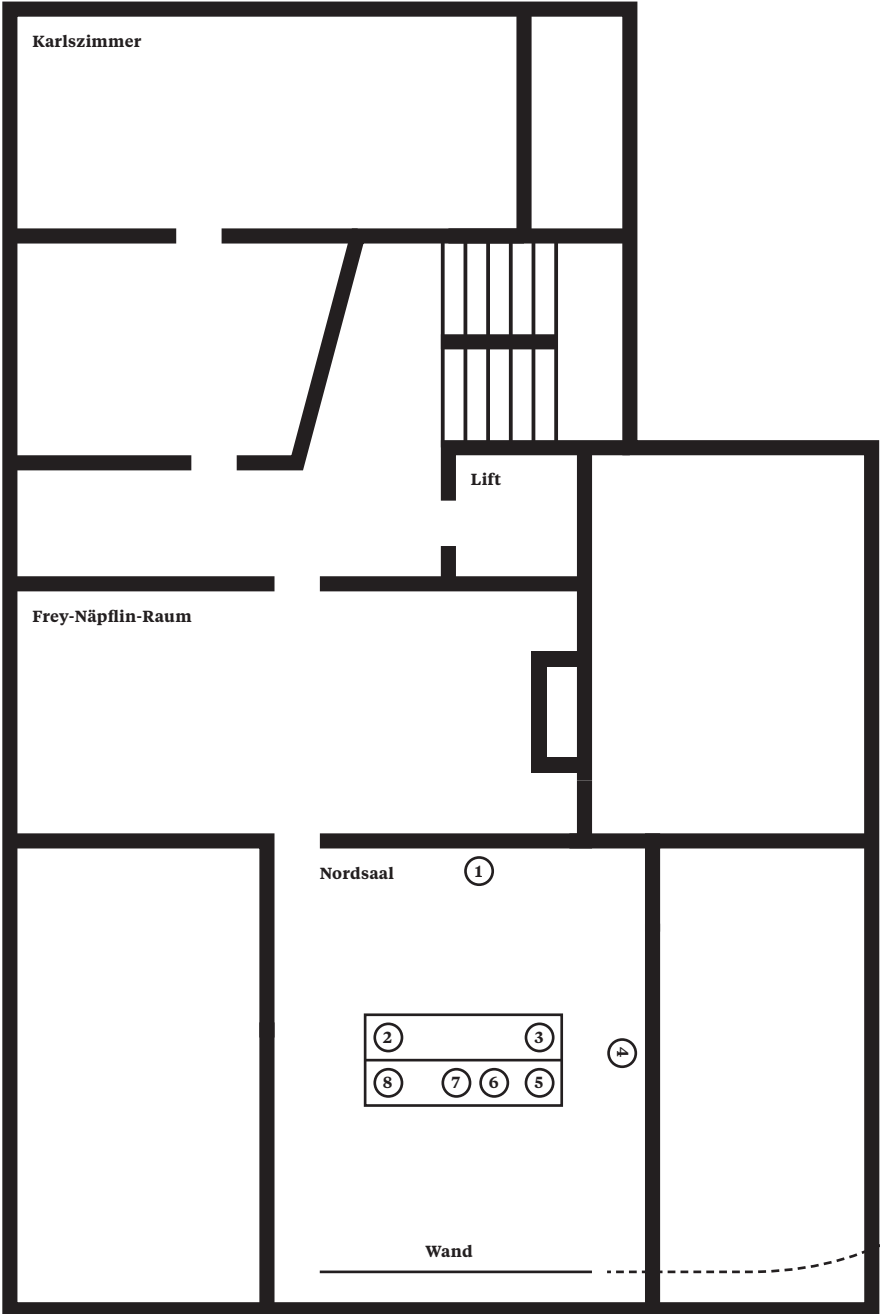
Der Ausstellungstitel *Dämmerung* verweist auf das Gefühl der Ungewissheit, das im Anfangsstadium der Coronapandemie allgegenwärtig war. Adrian Gander erlebte die Metropole Berlin in ihrer ganzen kulturellen Fülle – bis der zweite Lockdown kam. Dennoch spielt der Titel nicht nur auf die Pandemie an. Adrian Gander versteht ihn als Gesellschaftsdiagnose. Bewährte Wirtschafts- und Lebensweisen werden verstärkt hinterfragt, während nach neuen tragfähigen Modellen für die Zukunft gesucht wird. Hell und Dunkel bilden in Adrian Ganders Schaffen somit nicht nur ein auffälliges Gestaltungsmittel. Es geht ihm um die Widersprüchlichkeiten der menschlichen Existenz. So bezeichnet der Begriff Dämmerung einen ambivalenten Schwebezustand und bleibt auf metaphorischer Ebene unscharf, zumal nicht klar ist, ob die Morgen- oder Abenddämmerung gemeint ist.

Berlin erlebte Adrian Gander als Inspirationsquelle. Die Stadt bot ideale Voraussetzungen, um neue Stil- und Gestaltungsmittel zu entdecken und zu erproben. Museums- und Galeriebesuche trugen zur persönlichen Horizonterweiterung bei. Einen Höhepunkt bildete die Realisierung einer grossflächigen Wandzeichnung auf dem Teufelsberg. Als Deutschland im November 2020 schrittweise in den

zweiten Lockdown ging, folgte eine Phase konzentrierten Schaffens im 200 Quadratmeter grossen Atelier. «Obwohl die ansonsten vibrierende Grossstadt in diesen Zeiten fast schlafend wirkte, beflügelte diese besondere Atmosphäre meine Ideenfindungen», so Adrian Gander im Rückblick auf seine Zeit in Berlin.

Nordsaal

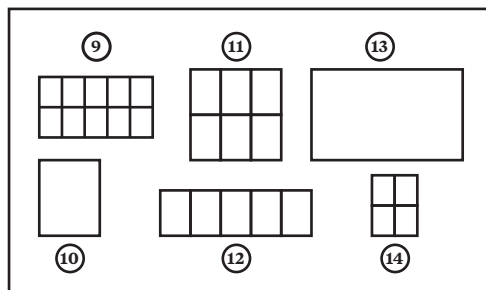
3. Obergeschoss



Werkliste

- 1 **Natur & Technologie**
2021, Mischtechnik auf Leinwand, je 86 × 53 cm
- 2+8 **Zerfall**
2021, Tusche auf Papier, je 17.6 × 11 cm
- 3 **Mauerstücke**
2021, Collage, je 12.8 × 8.9 cm
Mauerstücke
2021, Collage, je 25.6 × 19.8 cm
- 4 **Abstrahierungen**
2021, Graphit auf Papier und Tusche auf Print,
je 29.7 × 42 cm und 34 × 43 cm
- 5 **Dam Guns**
2020–2021, Mischtechnik, Grösse variabel
- 6 **Epoxidbausatz**
Mischtechnik 29.7 × 21 cm
- 7 **Skizzenbuch**
2020/21, 7.5 × 14.5 cm
- 9+ **Gesichter**
- 14 **2020, Ölkreide und Kohle auf Papier, je 42 × 29.7 cm**
- 10 **Totenkopf**
2021, Mischtechnik auf Leinwand, 140 × 130 cm
- 11 **Unlesbares Alphabet**
2020, Tusche auf Papier, je 42 × 29.7 cm
- 12 **Strukturen**
2021, Graphit auf Papier, je 59.4 × 42 cm
- 13 **Lost**
2021, Mischtechnik auf Leinwand, 140 × 190 cm

Wand



Malereien, Zeichnungen, Roboter

Im Berliner Atelier entstanden vielgestaltige Arbeiten von ganz unterschiedlichem Charakter. Darunter sind grossformatige Malereien, die wirr und dunkel, ja fast explosiv wirken. So thematisiert Adrian Gander in einer mehrteiligen Serie das Aufeinandertreffen und Ineinandergreifen von **Natur & Technologie** (1). In **Lost** (13) stellt er das erdrückende Gefühl dar, sich im Wirrwarr der eigenen Gedanken zu verlieren. Diese Malereien sind Resultat konsequenter Verdichtungsprozesse. Doch auch Prozesse der Auflösung und Reduktion spielen eine Rolle. In expressiver Strichführung zeichnet Adrian Gander eine Serie von **Gesichtern** (9+14), die teilweise kaum mehr zu erkennen sind. Die filigranen Tuschezeichnungen **Zerfall** (2+8) zeigen einen Prozess der stetigen Auflösung. Davon ist auch sein **Unlesbares Alphabet** (11) betroffen, ein erfundener Zeichensatz, der an japanische Schriftzeichen erinnert und formal immer stärker reduziert wird.

Als Inspirationsquelle dient Adrian Gander neben der urbanen Umgebung der reiche Fundus der Kunstgeschichte. In seinem Schaffen lässt sich eine Vielzahl an kunsthistorischen Bezügen erkennen. Wichtig ist für Adrian Gander beispielsweise der Künstler und Bildhauer El Greco (1541–1614), ein Hauptmeister des spanischen Manierismus. Deutlich wird zudem die Auseinandersetzung mit Strömungen der Klassischen Moderne, etwa dem Kubismus, Expressionismus und dem Futurismus. Die Serie **Abstrahierungen** (4) entstand aus seiner Beschäftigung mit dem Brutalismus, einer Architekturströmung, die in den 1950er Jahren aufkam. Nachdem der Brutalismus in den 1990er Jahren in Verruf geriet, erlebte er jüngst eine Phase der Wiederentdeckung. Adrian Gander nähert sich dem umstrittenen Baustil spielerisch an. Er kombiniert Graphitzzeichnungen mit Fotografien aus Kalendern, überzeichnet sie und experimentiert mit Formen, wodurch eine stilistische Nähe zu seinen Graffiti erkennbar wird.

Auch die japanische Kultur fasziniert Adrian Gander. Die **Gundam-Roboter** (5) haben ihren Ursprung im Japan der späten 1970er Jahre. Es handelt sich um bemannte Maschinen, um Schutzhüllen für Menschen, wie Adrian Gander erklärt. Das Thema kam nicht zufällig zu dem Zeitpunkt auf, als die Pandemie losbrach. Dahinter stehen Fragen nach der Verletzlichkeit des menschlichen Körpers, nach Schutzmechanismen und dem Umgang mit Bedrohungen. In akribischer Kleinstarbeit modifizierte Adrian Gander die einzelnen Bauteile, bemalte sie und fügte sie zu Figuren zusammen, die ihn nach Berlin begleiteten.

Biografie

Adrian Gander alias Anoy (*1991 in Stans) lebt und arbeitet in Nidwalden. Von 2010 bis 2014 studierte er an der HSLU – Design & Kunst und schloss mit einem Bachelor of Arts in Visueller Kommunikation ab. Die Beschäftigung mit dem Medium Zeichnungen stand am Anfang seines Schaffens. Graffiti, Architektur und Kunst im öffentlichen Raum interessierten ihn bereits vor dem Studium. Neben Arbeiten auf Mauern, die ihn als Graffiti-Künstler bekannt machten, arbeitete er stets auch in anderen Medien. Aufenthalte im Libanon und Südamerika beeinflussten seinen Stil und erweiterten sein visuelles Repertoire.

Öffentliche Anlässe

Freitag, 10. September, 18.30 Uhr*

Artist Talk. Jana Bruggmann, Kuratorin Nidwaldner Museum, im Gespräch mit Adrian Gander und *Atelier zweievierzg* (Naomi Mathys, Yanick Monaco, Christoph Schmidt, Raphael von Matt).

* (kostenloser Eintritt)

Museum

Ausstellung

Informationen

Öffnungszeiten Winkelriedhaus

Mi 14–20 Uhr
Do–Sa 14–17 Uhr
So 11–17 Uhr
(Geschlossen am:
25./26. Dezember,
1. Januar, Schmutziger
Donnerstag)

Information und Buchung privater Führungen

Elian Bartolini
erreichbar via Telefon
(Verwaltung) oder Mail

Newsletter

Gerne informieren wir
Sie regelmässig über
das aktuelle Programm.
Anmeldung:
nidwaldner-museum.ch

Eintritt

Erwachsene CHF 7
Ermässigt CHF 4
Gruppen (ab 10 Perso-
nen) CHF 4/Person
Kinder und Jugendliche
bis 16 Jahre gratis

Nidwaldner Museum Winkelriedhaus

Engelbergstrasse 54A
6370 Stans
Verwaltung
T: +41 (0)41 618 73 60
Museum
T: +41 (0)41 610 96 06
museum@nw.ch
nidwaldner-museum.ch

Leiter Nidwaldner Museum

Stefan Zollinger

Kuratorin der Ausstellung

Jana Bruggmann

Kuratorin Sammlung

Carmen Stirnimann

Administration & Sekretariat

Elian Bartolini

Ausstellungsaufbau

Thomas Odermatt
Jozef Lauwers

Sammlungstechnik/ Art Handling

Thomas Odermatt

Hauswart

Jozef Lauwers

Praktikum

Cyryll Willi

Vermittlung

Carmen Stirnimann,
Leitung
Andrea Ambauen
Elionora Amstutz
Maja Schelldorfer
Elinor Wyser

Betreuung der Ausstellung

Anita Odermatt, Leitung
Elionora Amstutz
Rosmarie Amstad
Silvia Burch
Helga Hanazky
Samuel Huser
Yvonne Jenni
Theresa Schmied
Daniela Schnyder
Heidy Schwertfeger
Elinor Wyser

Fotografische Dokumentation der Ausstellung

Christian Hartmann

Gestaltung

Megi Zumstein

Nidwaldner
Museum
Postfach 1244
6371 Stans



SWISSLOS
KULTURFÖRDERUNG
NIDWALDEN